

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	68 (1993)
Heft:	10
Artikel:	Für die Luftunterstützung von NATO-Truppen bereit
Autor:	Dinner, Hanspeter / Gut, Bernhard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-715477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Luftunterstützung von NATO-Truppen bereit

Von Korporal Hanspeter Dinner und Leutnant Bernhard Gut

Seit die achte und neunte Luftwaffe der US Air Force im zweiten Weltkrieg einen grossen Teil des Luftkrieges über Europa leisteten, ist die Anwesenheit von Verbänden der US Air Force Europe (USAFE) in Europa zum Alltag geworden. Während des kalten Krieges waren die Airbasen der USAFE in jedem NATO-Land zu finden, nachdem es aber die politische Lage zuließ, wurden – auch aus finanziellen Gründen – grosse Teile der stationierten Einheiten abgezogen und die Flugplätze auf- oder zurückgegeben. Die Autoren hatten die Möglichkeit, die grösste noch verbleibende Einheit in Deutschland, den 52nd Fighter Wing in Spangdahlem, zu besuchen.



«Welcome to the 52nd Fighter Wing» grüßt einem die Aufschrift vom Kontrollturm herab. An der Hauptwache vorbei zum Besucherparkplatz, der von der Pizzeria und einer Tankstelle flankiert ist. Schliesslich ist das Auto das einzige Mittel, um in nützlicher Frist vom einen Ende des Geländes zum anderen zu gelangen, die Anlage erstreckt sich nämlich auf eine Fläche von 520 Hektaren. Die beiden Pisten mit 3300 beziehungsweise 2700 Metern erlauben es auch den schwersten Transportflugzeugen, bequem zu landen. Rund 500 Gebäude, vom Burger-King-Restaurant zum splittergeschützten Flugzeugunterstand, vom Supermarkt zur Wartungshalle für die Elektronik der Raketen, sind über die ganze Basis verteilt.

Unter anderem findet man am Rande des Geländes mehrere Wohnblocks, jeder mit rund hundert kleinen 1-Zimmerwohnungen, wo ein Teil der Militärs und Angestellten wohnt. Teilweise seit mehr als fünf Jahren. Rund 12000 Personen (3750 Militärpersone, 500 zivile Angestellte und 7750 Familienangehörige) müssen zum Teil direkt auf dem Flugplatzgelände, zum Teil in den umliegenden Ortschaften untergebracht werden.

Auf dem Flugplatzgelände sind dabei 569 von total 1160 Wohnungen eingerichtet. Das wichtigste Möbel in diesen Kleinwohnungen ist bezeichnenderweise der TV-Apparat und der Videorecorder. Im Gespräch mit einem Bewohner einer solcher Wohnung wurden auch ziemlich schnell die Unterschiede zwischen unserem Rekruteneben und den für Jahre verpflichteten Soldaten der USAFE klar. Während wir für 17 Wochen oder etwas mehr an Feldbetten in Massenschlägen gewohnt sind und im allgemeinen mit einer eher mittelmässigen Motivation unserer Rekruten kämpfen müssen, lebt Allan – der Soldat, mit dem wir gesprochen hatten – seit fünf Jahren in seinem Zimmer und hat im letzten Jahr lange Zeit in Saudi-Arabien Kampfflugzeuge betankt,

nachdem er sich freiwillig für den Einsatz gemeldet hat. Dass auch ein Einsatz fern des Kampfgeschehens gefährlich werden kann, beweist uns die Story, die uns Allan erzählte: Beim Betanken einer A-10 feuerte eine benachbarte A-10 aus Versehen oder infolge eines Defektes eine Rakete vom Typ Maverick ab, die die Splitterwand zwischen den beiden Flugzeugen durchschlug, an Allan vorbeiflog und ausserhalb des Geländes explodierte.

Die Aufgabe des 52nd FW

Während die Aufgabe der in Europa stationierten Einheiten in der Zeit des kalten Krieges im Aufhalten eines sowjetischen Panzerangriffs und die Wahrung der Lufthoheit war, wird nach dem Zerfall der Sowjetunion vermehrt nach dem Sinn dieser Truppenstationierungen gefragt.

Die Definition einer Aufgabe ist nicht mehr derart einfach und auf eine spezifische Bedrohung – die Sowjetunion – ausgerichtet, sondern lautet für den 52nd FW:

«Die Mission des 52nd FW ist es, die Unterstützung aus der Luft für die US- und NATO-Streitkräfte sicherzustellen, trainierte und hochmotivierte Einheiten zur Radarunterdrückung und Luftnahunterstützung bereitzuhalten und deren Versorgung und Wartung des Materials zu übernehmen.»

Den Aufgaben entsprechend – Beherrschung des Schlachtfeldes und Unterdrückung der



Das Schlacht-Flugzeug A-10 als Panzerjäger und Luftnahunterstützung.

Die Autoren



Leutnant (M Flab)
Bernhard Gut
Stud Masch Ing ETHZ
Wallisellen



Korporal (M Flab)
Hanspeter Dinner
Stud Masch Ing ETHZ
Tübach

Luftabwehr – ist die in Spangdahlem beheimatete Einheit ausgerüstet:

Die 510th FS fliegt A-10-Panzerjäger, ein Schlachtflugzeug, das speziell für die Panzerbekämpfung und Luftnahunterstützung (Close Air Support, CAS) entworfen wurde, die 81st FS fliegt die F-4G «Wild Weasel» (Wildes Wiesel) zur Ausschaltung und zum Stören feindlicher Radars und die 480th FS stellt zusammen mit der 23rd FS und Teilen der 81st FS den Schutz der Erdkämpfer mit ihren F-16-Jagdflugzeugen sicher. Damit ist der 52nd FW die grösste und kampfkärfigste Einheit in Europa.

Im Falle eines Krieges würde der 52nd FW nicht in Spangdahlem bleiben, sondern in eine anderes NATO-Land verlegen, was ja im zweiten Golfkrieg auch tatsächlich geschah.

Gulf Deployment

Die letzten sechs F-4G der 81st FS kehrten erst am 30. März vom Golf zurück, dies nachdem sie rund 31 Monate dort stationiert waren. Diese Verlegung begann am 5. September 1990, als 12 Maschinen dieses Typs nach Bahrain verlegten. Diese Zahl wurde im Verlauf der Operation DESERT SHIELD auf 24 erhöht. Nach dem Krieg verlegte die 81st FS



Begrüssung auf der «Heimat» Airbase nach dem Gulf Deployment am 31. Mai 1993.

Im Gespräch mit Technical Sergeant Sandra Fisher

Das Interview lesen Sie in der gleichen Ausgabe in der MFD-Zeitung.
Ho

nach Dahrain, wo sie an den Operationen DESERT CALM und SOUTHERN WATCH teilnahm. Ihren letzten Einsatz flogen sie in Präsident Bushs letzter Amtswoche, als sie irakische Radarstationen am 32. Breitengrad angriiffen, die auf amerikanische Flugzeuge visierten.

Spezial F-117

Die F-117 ist das erste voll einsatzfähige Flugzeug, in dem Stealth-Technologien in grossem Umfang angewendet werden. Die ungewöhnliche Form und Materialien, die Radarstrahlen absorbieren, machen es für herkömmliche Radargeräte weitgehend unsichtbar. Durch eine breite, flache Düse wird auch die Bekämpfung mit Infrarottraketen erschwert. Die Aufgabe der F-117 wird damit die Penetration hochverteidigter Lufträume und der punktgenaue Angriff auf wichtigste Ziele mit lasergesteuerten Bomben, die in einem Bomber-Schacht mitgeführt werden. Die Grösse einer F-117 ist mit der einer F-15 zu vergleichen, also um einiges grösser als eine Mirage III oder eine F/A-18. Die Standardausrüstung umfasst die Möglichkeit der Luftbetankung, eine 4fache Ersatzflugkontrolle, fortschrittli-



Zehn Jahre wurde die Existenz der F-117 geheimgehalten. Davor zwei Piloten.

che Navigations- und Angriffssysteme und ein automatisiertes Angriffsplanungssystem. Diese Systeme erlauben einen autonomen Angriff über lange Distanzen. Die Flugsteuerung erfolgt elektronisch, da das Flugzeug für sich instabil ist, das es könnte gar nicht «von Hand» geflogen werden. Ein F-117-Pilot meinte denn auch auf die Frage nach dem Handling des Flugzeuges: Ja, sie fliege sich ganz gut. «Du musst das Ding nur anstellen, dann fliegt sie von alleine.» So einfach wird es doch nicht sein. Insgesamt wurden von der US Air Force 59 F-117 gekauft, gefertigt wurden sie von der Firma Lockheed in Kalifornien in den berühmten «Skunk Works». In den ersten 10 Jahren wurde die Existenz der F-117 geheimgehalten, was eher ungewöhnlich ist.

Die F-117 spielte eine wichtige Rolle im Golfkrieg, indem sie durch Punktangriffe Kommandostrukturen und andere Nervenzentren lahmlegte und so die irakische Verteidigung ihrer Verbindungen beraubte. Weniger bekannt ist der erste Einsatz der F-117 in der Panama-Krise im Dezember 1989, als die F-117 im Rahmen der Operation JUST CAUSE ihre Feuertaufe über Panama-City erhielt.

Spezial F-4G

Die F4-G, eine Spezialversion der Phantom F-4, hat die schwierige Aufgabe, feindliche

Radarstationen aufzuspüren und zu vernichten und spielt daher für den Erfolg eines nachfolgenden Luftangriffes eine wichtige Rolle. Sie kann mit speziellen Raketen zur Radarbekämpfung bestückt werden, z.B. mit AGM-88 HARM (Highspeed Anti Radiation Missile) oder AGM-78 Standard ARM. Daneben kann sie mit Behältern, die Störsender aufnehmen, zusätzlich ausgerüstet werden, um ihre interne Ausrüstung an elektronischen Geräten zu vervollständigen.



Bewaffneter F4-G (Version Phantom) auf der Abstellpiste.

Die Notwendigkeit für ein auf «Radar-Suppression» spezialisiertes Flugzeug entstand während des Vietnam-Kriegs, als die von den Vietnamesen eingesetzten radargesteuerten Luftabwehr-raketen eine zunehmende Bedrohung für die tieffliegenden Jagdbomber der Amerikaner darstellten.

Die US Air Force begann F-105G Thunderchief als Radarkiller umzurüsten, indem sie sie mit Lenkwaffen versah, die auf Radarstrahlen reagierten, und mit Elektronik, die Radarstationen auszumachen vermochte. Ihre Nachfolge in dieser Rolle übernahm dann die F-4G, die teuerste und elektronisch am weitesten entwickelte Version der legendären Phantom. Während ihres 40tägigen Einsatzes im Golfkrieg zerstörten die in Spangdahlem beheimateten F-4G von Bahrain und Incirlik (Türkei) aus 142 irakische Radars, dies ohne eigene Verluste.

Die in Spangdahlem stationierte Einheit ist die einzige, die noch mit Phantom zur Unterdrückung der Luftabwehr ausgerüstet ist, und die US Air Force wird in absehbarer Zukunft ihre alternden Phantom in dieser Rolle durch F-16 ersetzen.

Im Gespräch mit Captain Rein

Schweizer Soldat: Captain Rein, wie kamen Sie zu dieser Position als Public Relations-Officer des 52nd FW?

Captain Rein: Ich habe in den USA eine journalistische Ausbildung abgeschlossen und bin 1986 der US Air Force als PR-Angestellter beigetreten. Ich bin also in dem Sinne kein Soldat, sondern Journalist. Zuerst war ich in Edwards – einer der grössten Basen in den Staaten – angestellt, bald darauf konnte ich nach England, nach Greenham Common, verlegen. Vor zwei Jahren wurde dann die Stelle beim 52nd Fighter Wing frei und ich habe mich dafür beworben. So kam ich nach Spangdahlem.

Einer der ersten Einsätze, den ich hatte, führte mich als Berichterstatter an Bord einer Transportmaschine «Herkules» nach Sarajevo.

Schweizer Soldat: Wie ist das Leben für Sie hier in Deutschland?

Captain Rein: Ich geniesse es, fremde Länder zu sehen und neue Leute kennenzulernen. Insofern ist das Leben hier für mich kein Problem, und wie Sie gesehen haben, ist die Infrastruktur auf der Basis gut. Die Gegend erinnert mich auch an meine Heimat im Staate Texas. Meine Arbeit auf der Basis ist für mich eine Arbeit wie jede andere auch. Wenn ich abends fertig bin und nach Hause zu meiner Frau und meinen zwei Kindern gehe, ist die Arbeit für mich vorbei. Freilich stehe ich immer auf Abruf bereit, letzthin musste ich wieder kurzfristig nach Sarajevo.

Schweizer Soldat: Die US Air Force hat eine lange Geschichte in Europa. Möchten Sie uns kurz die Aufgabe des 52nd FW erklären?

Captain Rein: Nach dem zweiten Weltkrieg liess sich die US Air Force Europa mit einigen Geschwadern in Europa nieder, während des kalten Krieges stieg die Zahl auf zehn, heute ist das Personal aber von 95 000 auf 34 000 reduziert worden. Spangdahlem ist damit zur grössten Einheit in Europa geworden.

Schweizer Soldat: Was für Flugzeuge sind in Spangdahlem stationiert und was für Bewegungen sind in dieser Hinsicht zu erwarten?

Captain Rein: Zur Zeit sind wir mit Phantom, F-16 und A-10 ausgerüstet. Die Phantom werden aber spätestens auf Ende Jahr definitiv zurück in die USA verlegt. Ihre Rolle in der Bekämpfung von elektronischen Einrichtungen und Radars soll dann die F-16 übernehmen. Eventuell erhalten wir noch F-15-Jäger für die Luftraumbeherr-



schung aus Bitburg. Dies würde uns erlauben, die F-16 vermehrt in der Rolle als Erdkämpfer einzusetzen.

Schweizer Soldat: Können Sie, Captain Rein, uns sagen, ob für den 52nd FW eine Bewaffnung mit Atomwaffen vorgesehen ist?

Captain Rein: Dazu darf ich nur sagen, dass unsere Piloten den Einsatz mit Atomwaffen trainieren.

Schweizer Soldat: Das Schweizer Volk hat am 6. Juni dem Kauf von 34 F/A-18 zugestimmt. Wie beurteilen Sie diesen Entscheid?

Captain Rein: Die F/A-18 ist ein sehr kampfkraftiges Flugzeug. Damit kann man fast alles im Luftkrieg machen. Diese Maschine hat zudem gute Wartungseigenschaften. Ich glaube, es ist wichtig, dass ein Staat eine gut ausgerüstete Armee hat. Wenn die Länder und ihre Armeen zusammenarbeiten können, wie dies in der NATO der Fall ist, führen sie keinen Krieg gegeneinander. Und das ist ja das Ziel einer Armee.

Schweizer Soldat: Captain Rein, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.